



Das Schicksal anderer lässt sie nicht kalt

«Ich kann doch noch etwas tun»: Sonya Büeler hilft seit Jahren bei der Essensausgabe der St. Galler Heilsarmee.

Christa Kamm-Sager

Eine 82-jährige Frau, seit Jahren hilft sie bei der Heilsarmee – wer wird einem gegenüber sitzen, wenn man so einen Menschen besuchen und über ihn schreiben darf? Im Kopf entsteht das Bild einer Frau mit hochgesteckter Ribbel-Frisur, grauen Haaren, unauffälligen Kleidern.

Läuten an der Eingangstüre eines typischen, altehrwürdigen Mehrfamilienhauses im Linsebühl-Quartier in St. Gallen. Ein Mann öffnet, es ist der Sohn von Sonya Büeler. Er bittet herzlich herein in eine bunte, freundliche Zweizimmer-Wohnung. Die Wände sind in einem brombeerroten Ton gestrichen. Am Tisch sitzt eine schmale Frau mit kurzen, weissen Haaren, gebräunter Haut, blauen, leuchtenden Augen, gekleidet in ein knallig rotes Jäckchen. Es ist Sonya Büeler, Freiwillige bei der Heilsarmee-Essensausgabe Oase, Ur-Linsebühlerin, Ex-Schweizer-Meisterin im Skifahren und Turnen, Mutter eines Sohnes, Ex-Fussballerin in Konstanz. Und alles andere als grau und unauffällig.

Ihr Leben lang arbeitstätig

Sonya Büeler ist eine offene, vorurteilsfreie, tolerante Person. Eine «Gschaftige». Ihr Leben lang war sie arbeitstätig, zuerst 27 Jahre bei der Bischoff Textil AG als Stickerin, dann jahrelang im Enzym-Labor Dr. H. Weber AG im Frühdienst. Ihr einziges Kind zog sie ohne Vater auf. Dieser wollte die nötigen Papiere in seiner Heimat besorgen, damit er seine Sonya, mit der er seit zwei Jahren zusammen war, heiraten konnte. Doch aus Italien zurückgekehrt ist er nie mehr. Sonya Büeler hat ihn seither nicht mehr gesehen, der Vater hat sein Kind nie kennengelernt. Mit dickem Bauch stand die 24-jährige Frau alleine da.

Mutter und Sohn verbindet bis heute eine enge Beziehung. Bald wird die 82-Jährige zu ihm und seinem Lebenspartner in die Wohnung an einer anderen Ecke im Linsebühl ziehen. «Meine Mutter hat mir geholfen, als ich klein war, jetzt helfe ich ihr», sagt ihr Sohn. Nach einem Sturz und einem doppelten Oberschenkelhalsbruch, zwei Streifschlägen und einer Herz-OP haben die Kräfte etwas nachgelassen. Der Sohn lässt seine Mutter nicht mehr gerne alleine wohnen. Doch selbst diese gesundheitlichen Rückschläge halten die quirlige Frau nicht von ihrem ehrenamtlichen Engagement ab.

«Sonya, hast du Schoggi?»

Nach der Pensionierung ist es Sonya Büeler langweilig. «Ich habe mir gedacht: Ich bin doch gesund, und ich kann noch etwas tun, ohne etwas dafür zu bekommen. Der Dank kommt von oben.»

Sie beginnt in der Gassenküche zu arbeiten und packt später dreimal die Woche bei der Lebensmittelverteilung Oase der Heilsarmee an. Die Schweizer Tafel sammelt nicht verkaufte



Sonya Büeler, farbenfroh statt grau im dritten Lebensabschnitt.

Bilder: Arthur Gamsa

Stille Heldinnen und Helden

Es gibt in unserer Gesellschaft Menschen, die sich durch ein überdurchschnittliches Mass an Selbstlosigkeit oder Courage auszeichnen – man nennt sie auch Heldinnen und Helden des Alltags. In der Serie «Stille Heldinnen und Helden» stellen wir Personen aus der Ostschweiz vor, die das in ihrer Freizeit tun. (red)

Lebensmittel bei Grossverteilern ein und bringt diese in den Saal der Heilsarmee. Dort helfen Freiwillige, das Essen zu sortieren, bis am Abend die Menschen kommen, welche die Lebensmittel zugeteilt erhalten. Montag, Mittwoch und Freitag steht sie dafür zeitig auf, macht sich parat, denn um 8.30 Uhr kommt der Lastwagen mit den Lebensmitteln. «Es sind jeweils

lange Tage, und ich weiss, weshalb ich am Abend müde bin.»

Sie kennt die Menschen in ihrem Quartier, die zu wenig Geld haben, um das Leben in der teuren Schweiz zu finanzieren. «Ein Bub mit seinen schwarzen «Bolleauge» kriecht fast jedes Mal unter dem Tisch durch zu mir und fragt: Sonya, hast du Schoggi?» Wenn Schoggi da ist, dann legt Sonya natürlich eine zur Seite für diesen Bub. Flüchtlinge aus der Ukraine wohnen direkt in ihrer Nachbarschaft. Sie haben ihr einmal eine Torte gebacken aus geschenkten Lebensmitteln und sie ihr zu ihrer Freude vorbeigebracht, als sie wegen des Unfalls viel daheim war.

Man kann auch im Sitzen hilfreich sein

Die Heilsarmee begleitet Sonya Büeler schon durch die Kindheit, obwohl die Mutter streng katholisch war. «Wir Kinder sind oft zur Heilsarmee statt

in den Dom.» Diese christliche Gemeinschaft habe den Kindern viel geboten, es habe nie irgendein Zwang bestanden, und alle seien sehr tolerant. «Und es hat frisches Brot, Butter und Konfitüre gegeben. Das gab es zu Hause nicht.» Die Heilsarmee wird eine soziale Heimat für sie und bleibt es ihr Leben lang, jeden Sonntag besucht sie dort den Gottesdienst. «Ich muss doch jemandem Danke sagen können.»

Dankbarkeit. Immer wieder ist sie zu spüren bei der munteren 82-Jährigen. Für ihre Gesundheit, für ihren Sohn, für ihre Stadt, für ihre Freunde. Dass sie in den letzten zwei Jahren gesundheitlich einiges mitmachen musste, vergisst sie fast. Es geht ihr jetzt ja besser. Deshalb steht sie auch wieder regelmässig früh auf und packt mit an bei der Lebensmittelverteilung. Lange stehen kann sie zwar noch nicht – aber man kann auch im Sitzen hilfreich sein.

Welches waren denn die grössten Schwierigkeiten in ihrem Leben? «Ich hatte noch keine», sagt sie rasch. «Vielleicht vor der Herz-OP, da hatte ich etwas Bedenken. Und als ich den Vater meines Kindes nicht heiraten konnte und meine Mutter etwas früh verloren habe», präzisiert sie etwas später. Sie seien elf Kinder gewesen und wohnten schon damals im Linsebühl-Quartier. «Wir hatten eine schöne Kindheit, mussten etwas viel helfen.»

Informiert, was in der Welt läuft

Und wann waren die glücklichsten Zeiten? «Als mein Sohn klein war, hatte ich ein Auto, und ich bin mit ihm jedes Jahr in die Ferien nach Spanien oder Italien gefahren. Er durfte immer einen Freund mitnehmen.» Sie seien oft jemanden besuchen gegangen, den sie von der Arbeit kannte, denn sie habe nur wenig Geld gehabt.

Heute ist Sonya Büelers Welt kleiner geworden. Aber dank ihres Engagements bei der Lebensmittelausgabe kommt sie mit Menschen aus aller Welt in Kontakt. Menschen, für deren Schicksal sie sich interessiert. Jeden Tag schaut sie im Fernsehen, was in der Welt läuft, und ist erschüttert, wenn sie Bilder von hungernden, ärmlich gekleideten Kindern im Krieg sieht. Das gibt ihr Kraft und Motivation, weiter zu helfen, dort, wo sie etwas beitragen kann.

Das sagen andere über sie

Sohn Markus Büeler: «Meine Mutter hat mich nie spüren lassen, dass ich ein Einzelkind bin, ich hatte sehr oft Freunde bei mir und durfte sie auch in die Ferien mitnehmen. Sie ist sozial, hilfsbereit und für alle da. Ihr soziales Verhalten hat sie von Oma gelernt, die immer an Weihnachten fremde Leute eingeladen hat.»

Ruedi Odermatt, Leiter Heilsarmee St. Gallen: «Schon seit etwa 20 Jahren hilft Sonya Büeler bei uns in der Heilsarmee mit. Ihre Arbeit ist Gold wert, wir sind sehr froh, dass sie da ist und dass wir sie jederzeit um Hilfe fragen können. Ihre Arbeit ist ihr eine Lebensaufgabe, und sie hat dadurch zu Gott gefunden. Sonya ist gesprächig, sie hilft gerne und leidet darunter, wenn zu wenig Lebensmittel da sind, die sie an die Menschen weitergeben kann.»



Mit Sohn Markus Büeler ist die Mutter eng verbunden. Zu ihrem 75. Geburtstag hat er für sie eine Überraschungsfeier organisiert.



5 Zusammenfassungen

03.07.2024 - Print, Tageszeitung, täglich St. Galler Tagblatt, St. Gallen, Gossau und Rorschach Das Schicksal anderer lässt sie nicht kalt	Reichweite Seite AÄW	56'000 25 CHF 8'167	Auflage (verbr.) Platzierung	23'937 Seitenmitte
03.07.2024 - Print, Tageszeitung, täglich Wiler Zeitung Das Schicksal anderer lässt sie nicht kalt	Reichweite Seite AÄW	23'000 25 CHF 5'419	Auflage (verbr.) Platzierung	7'817 Seitenmitte
03.07.2024 - Print, Tageszeitung, täglich Werdenberger & Obertoggenburger Das Schicksal anderer lässt sie nicht kalt	Reichweite Seite AÄW	15'000 25 CHF 3'321	Auflage (verbr.) Platzierung	4'964 Seitenmitte
03.07.2024 - Print, Tageszeitung, täglich Rheintaler, Der Das Schicksal anderer lässt sie nicht kalt	Reichweite Seite AÄW	14'614 25 CHF 5'875	Auflage (verbr.) Platzierung	6'735 Seitenmitte
03.07.2024 - Print, Tageszeitung, täglich Toggenburger Tagblatt Das Schicksal anderer lässt sie nicht kalt	Reichweite Seite AÄW	6'032 25 CHF 4'257	Auflage (verbr.) Platzierung	2'780 Seitenmitte
Anzahl 5 Reichweite Σ 114'646 Auflage (verbr.) Σ 46'233 AÄW Σ CHF 27'039				